

Gemeinsam Eltern bleiben – Trotz Trennung oder Scheidung

2014 wird das gemeinsame Sorgerecht für alle Eltern – ob ledig, verheiratet, getrennt oder geschieden – zum Regelfall. Was dies im Alltag bedeutet, beschreibt eine Neuerscheinung von Margret Bürgisser.

38

2014 wird das gemeinsame Sorgerecht für alle Eltern – ob ledig, verheiratet, getrennt oder geschieden – zum Regelfall. Was dies im Alltag bedeutet, beschreibt eine Neuerscheinung von Margret Bürgisser. Das Buch «Gemeinsam Eltern bleiben – Trotz Trennung oder Scheidung» richtet sich auf den Aspekt des Gelingens aus: Wie kann die gemeinsame elterliche Sorge funktionieren? Welche Voraussetzungen braucht es dafür aufseiten der Eltern, der Behörden, der Gesellschaft?

Rund ein Dutzend Expertinnen und Experten legen dar, welche Aspekte ihnen an der gemeinsamen elterlichen Sorge wichtig erscheinen. Ergänzend berichten zehn Elternpaare, wie sie – trotz Trennung oder Scheidung – einvernehmlich für die gemeinsamen Kinder sorgen. Diese Vorbilder können andere Eltern animieren, zu ihren Kindern in einer lebendigen Beziehung zu bleiben, auch wenn sie kein Paar mehr sind.

Männerzeitung: Was hat den Anstoss für Ihr Buch über das Sorgerecht gegeben?

Margret Bürgisser: Das gemeinsame Sorgerecht als Regelfall wird in diesem Sommer eingeführt. Der Gesetzgeber bestimmt, dass Eltern ihre Elternrolle künftig auch nach der Scheidung gemeinsam ausüben. Das ist eine hohe Erwartung an Eltern, vor allem, wenn ihre Beziehung belastet ist. Nicht alle werden dieser Erwartung gerecht werden. Aber die meisten werden die Botschaft verstehen, dass eine Partnerschaft beendet werden kann, die Elternschaft hingegen nicht.

Das Thema der Gemeinsamen Sorge wird an alle Eltern herangetragen, das ist neu. Aber auch die Behörden, die das neue Eherecht umsetzen, sind gefordert. An beide richtet sich mein Buch.

Für Väter geht mit dem neuen Sorgerecht ein lange gehegter Wunsch in Erfüllung.

Für Väter bedeutet die Scheidung leider oft, dass sie nachher nicht nur von ihrer Partnerin getrennt leben, sondern auch den Bezug zu den Kindern verlieren. Mit dem neuen Sorgerecht erhalten sie – und ihre Kinder – eine neue Perspektive.

Was war ihre Erfahrung bei der Recherche für das Buch?

Ich versuche im Buch Best-Practice-Beispiele zu vermitteln. Ich zeige positive Beispiele von Paaren, die es trotz Schwierigkeiten schaffen, fürsorgliche kooperative Eltern zu bleiben. Diese Beispiele zu finden war alles andere als einfach. Umso wertvoller sind sie, denn sie handeln von den Problemen, die sich bei einer Trennung / Scheidung wirklich stellen.

Was verbindet die Elternpaare über die Scheidung hinaus?

Der gemeinsame Bezug zum Kind, die gemeinsame Verantwortung. Die Eltern leben getrennt, aber sie betreuen die Kinder gemeinsam. Die Modelle sind unterschiedlich: Es gibt die klassischen vollzeitarbeitenden Väter, aber auch Väter, die – z.T. erst nach der Scheidung – Teilzeit arbeiten. Ein Vater macht seither auf Vorschlag seiner Tochter «Halbe Halbe» – die Kinder leben eine Woche bei ihm, eine Woche bei der Mutter. Vorher hat er sich im Haushalt wenig engagiert, nun übernimmt er, bei einem 100%-Job, die halbe Betreuung. Bei einem anderen Paar wurde die Frau ungewollt schwanger – es war eine Zufallsbekanntschaft, keine eigentliche Liebesbeziehung – jetzt betreut der Vater das Kind an zwei Tagen pro Woche.

Der neue Teilzeitvater, der schon während der Ehe Teilzeit arbeitet – findet er sich nach der Scheidung besser zurecht?

Meine Hypothese ist, dass diese Väter ein geringeres Scheidungsrisiko

haben – ich habe für meine Interviews jedenfalls keinen gefunden.

Was können Väter tun, wenn sie über die Scheidung hinaus mit ihren Kindern verbunden sein wollen?

Sie müssen trotz aller Schwierigkeiten und Frustrationen versuchen, Vertrauen aufzubauen, so dass die Frau nicht das Gefühl hat, bei der Scheidung einen unfairen Deal zu machen. Das Sorgerecht gibt dem Mann mehr Kompetenzen – viele Frauen haben deshalb Angst, dass er ihnen «dreinredet». Sie haben ja eine schwierige Ehe beendet und wollen mit dem Partner möglichst keine weiteren Schwierigkeiten mehr. Väter müssen zeigen, dass es ihnen um das Kind geht. Sie müssen die Beziehung zum Kind von der Beziehung mit der Partnerin trennen. Sie müssen zeigen, dass sie ihre Betreuungsarbeit klar, zuverlässig und engagiert ausüben.

Was können Paare vor der Trennung tun?

Viele Experten, die ich befragt habe, vertreten die Meinung, dass man bereits in der Ehe seine Konflikte lösen und sich von Leuten fernhalten sollte, die den Konflikt noch schüren. Beide Elternteile müssen ihre Frustrationen verarbeiten. Sie müssen loslassen können und neue Lösungen suchen. Mediation kann ihnen dabei helfen.

Und was kann man tun, solange es noch gut läuft?

Viele Ehen werden geschieden, weil sich die Partner einander nach und nach entfremden. Da sollte man frühzeitig Gegensteuer geben. Einer der Männer sagt, dass er viel früher hätte Hilfe holen sollen. Aber viele Paare verpassen leider diesen Zeitpunkt.

Was ist seitens der Mütter gefragt?

Sehr viele Frauen haben eine enge Bindung zu den Kindern, oft sind sie die Hauptbetreuungspersonen. Im Fall

einer Trennung/Scheidung haben sie oft Mühe, zu erkennen, dass für sie eine gute Mitbetreuung durch den Vater ein Gewinn sein könnte. Sie müssen lernen, Vertrauen aufzubauen, die Kinder abzugeben. Sie erhalten dadurch auch mehr eigene Zeit, sei es um sich vermehrt im Arbeitsprozess zu engagieren, sei es auch, um neue soziale Kontakte zu knüpfen. Es gibt aber leider auch die Beobachtung, dass Frauen im Verlauf der Trennung massiv manipulieren, und fatalerweise auch unbegründete Vorwürfe wie sexuellen Missbrauch ins Spiel bringen. Für mich ist das inakzeptabel: Es muss darum gehen, dass beide Eltern ihren Kindern erhalten bleiben.

Zeigt sich denn schon mehr Gleichstellung in der Scheidungspraxis?

Soweit ich sehe, tendieren die Kinderschutzbehörden und die Gerichte dazu, an alten Rollenmustern festzuhalten und davon auszugehen, dass der Vater einfach Vollzeit arbeitet und entsprechend hohe Unterhaltsleistun-

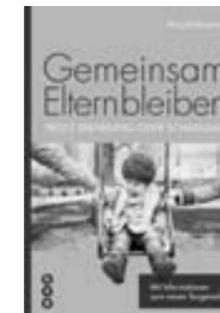
gen bezahlt. Für Teilzeitarbeitswünsche haben sie wenig Gehör. Paare, die das wollen, müssen heute regelrecht für solche Lösungen kämpfen – das ist absurd. Hier müsste eine neue Praxis etabliert werden, welche auch alternativen Rollenteilungen Rechnung trägt.

Wer soll Ihr Buch lesen?

Eltern, die mit der Frage einer Trennung/Scheidung ganz konkret konfrontiert sind. Sie finden praktische Vorschläge, die ihnen helfen, Konflikte zu deeskalieren und gute Lösungen für die Reorganisation ihrer Familie zu suchen. Dann gehört das Buch auch in die Hände von Behörden, Sozialämtern, MediatorInnen, TherapeutInnen, AnwältInnen und RichterInnen, denn es bietet fundierte Informationen für die wirksame Umsetzung des neuen Sorgerechts.

1. Auflage 2014, 288 Seiten,
ISBN 978-3-0355-0077-6

hep verlag. Erscheint im März 2014, CHF 39.00



39